

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

heim gekommen, zu einer Bäuerin in der Nähe, die, wie er wusste, das „Bringen lassen“ verstand, und trug ihr sein Anliegen vor. Die Bäuerin beruhigte ihn: „Noch heute kriegst du dein Geld „zurückgebracht.“ Etwas vor Mitternacht nun erhob sich ein fürchterlicher Sturm, und als er aufhörte, war es dem Bauer, dem das Geld war gestohlen worden, als klopfte es an der „Oberthür.“ <sup>1)</sup> Erst nach einer guten Weile gewann er den Muth, die Thüre zu öffnen, und siehe, er fand vor ihr den Beutel liegen sammt dem Geld, es fehlte daran kein Heller.

Ein Pfarrer zu Steinerkirchen, er ist aber schon lange todt, konnte ebenfalls das „Bringenlassen,“ und zwar sowol von Sachen, als auch von Personen. Da war einmal ein Weber in Erlach, ein herumziehender Kerl, der sein Häusel und sein Weib auf Monate lang verliess, ohne dass man wusste, wo er herumzigeunerte. Wieder einmal war er bereits länger aus. Da klagte das Weib es dem Pfarrer, und dieser versprach, der Mann werde noch denselben Tag nach Hause kommen, nur solle sie ihm keine Vorwürfe machen. Der Weber aber war, wie er nachher selbst oft erzählte, gar „im Baiern draussen“ und zufällig eben in einer lustigen Gesellschaft. Plötzlich trieb es ihn, er wusste nicht warum, hinaus ins Freie, und da schloß ihm, mir und dir nichts, ein Böcklein unter die Füße und im Nu hatte es ihn bis nach Steinerkirchen getragen und setzte ihn vor dem Pfarrhof ab, worauf es verschwand. Der Pfarrer aber schickte den Weber auf der Stelle heim zu seinem Weibe. —

Aehnlich muss es sich auch mit der Kunst verhalten haben, verlaufene Thiere „zurückzubringen.“

Ein Mann, der dieser Kunst mächtig war, bediente sich zur Ausübung derselben eines Messers mit 9 Kreuzen oder Monden. Als ihm aber die Kunst einmal an einem Schweine misslang, entschuldigte er sich damit, das Thier sei durch ein „rinnendes Wasser“ gelaufen. —

---

<sup>1)</sup> Die Hausthüre im Gegensatz zu der, welche in den Hof führt.